



Die Geschichte vom „Sternwirtshaus“ in Oetz

Das Sternwirtshaus ist weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt als vorzügliche Gaststätte sowie wegen seines altertümlichen Baues u. der herrlichen Freskenmalereien. Es hat aber auch eine lange und interessante Geschichte. Seine Lage in der Mitte des Dorfes an etwas erhöhter Stelle lässt erkennen, daß dieses Haus zu den ersten und ältesten des Dorfes gehört. Diese ältesten Häuser in Oetz und Sautens wurden nach der mündlichen Überlieferung des Volkes noch von den Heiden erbaut. Wie lange ist es her, daß es hier noch Heiden gab? Die Geschichtsforscher nehmen an, daß die Christianisierung der Bevölkerung Nordtirols zur Zeit Karls d. Gr. - 786 bis 814 -, u. seiner Zeitgenossen des bayrischen Herzogs Tassilo, der in Tirol 2 Klöster gründete, ihren Abschluß gefunden hat. Wir dürfen annehmen, daß um jene Zeit unsere Gegend schon besiedelt war. Prof. Dr. Stolz schreibt in dem Aufsatz über das Ötztal im Juliheft „Unser Blatt“ 1932: Wenn auch die Dörfer Oetz u. andere im Oetztale in der Schenkungsurkunde Herzog Heinrich des Löwen 1166 erstmals schriftlich erwähnt werden, so dürfen wir nicht annehmen, daß diese Siedlungen erst damals gegründet wurden. Ihre Anfänge liegen wohl noch einige Jahrhunderte weiter zurück“.

Das Sternhaus gehörte zum großen Keilhofe, der dem adeligen Damenstift der Benediktinerinnen in Frauenwörth in Chiemsee mit Grundrechten unterworfen war. Auch dies deutet auf ein hohes Alter des Hauses hin, denn das genannte Stift, vom Herzog Tassilo 782 gegründet, kann seine Besitzungen im Oetztale bis zu Anfang des 13. Jhdt. nachweisen. Aber Prof. Stolz glaubt, es habe dieselben schon von den bayrischen Stammesherzogen im 8. Jhdt. erhalten.

Eine sichere Nachricht erhalten wir freilich erst im Jahre 1573 durch eine Inschrift am Hause selbst, welche lautet:

Christian Rott gewester Gerichts Anwalt auch Gastgeb alda sambt seiner Ehefrawen Margretha Leeherin dazumal an diesem Haus vil verannert und gebaut hat

Anno 1573

Gasthof zum Stern





*Hernach sein Sohn Christof Rott diss Haus hatt Gerichts
Anwalt Gastgeb und Khiemsee'scher Camerer allda an diesem
Haus gar viel verneuern lassen zwar und sambt seiner Ehefra-
wen Anna Singerin damal und alsdann Widerumben aufgepaut
und gemacht hat 1617. Gott vergleich uns alle hie und dort
sein Gnadt.*

Das über der Inschrift angebrachte Wappen des Christian Rott zeigt einen roten Schild mit weissen Querstreif, darüber einen aufspringenden Löwen, umgeben von Jagdhörnern und anderer Zier.

Um das Jahr 1600 brannte das Dorf Oetz vollständig ab und auch dieses Haus, daher mußte es von Christof Rott wieder aufgebaut werden. Es war also schon im 16. Jhdt. ein Gasthaus. Die Rott waren ein reiches und angesehenes wappenführendes Geschlecht. Nach Überlieferung sollen sie um 1300 von Hall in Tirol heraufgekommen sein. Tatsächlich kommt der Name Rott in alter Zeit in Hall vor. Die Blütezeit des Geschlechtes fällt ins 16. u. 17 Jhdt.

Nach einer Güterbeschreibung, die Christof Rott 1619 anlegte, u. die noch vorhanden ist, hinterließ Christian Rott fünf Kinder: Christof, Hans, Peter, Margreth u. Eva. Die Eva heiratete in die Fremde, die anderen 4 Geschwister waren alle in Oetz ansässig und reich begütert.

Teils durch Erbschaft, Kauf oder Neubau erworben u. besaßen sie 6 od. 7 der größten und schönsten Häuser im Dorfe; auch die meisten u. besten Felder in Oetz u. Sautens, auch einen Fischteich neben dem Dorfe Oetz, sowie Almrechte für zahlreiches Vieh in den Almen Tumpen u. Sulzthal. Christof Rott besaß auch Häuser u. Güter in Sautens un. Längenfeld, sowie Grundgülden, von welchen er „jetzt und ewiglich“ Grund und Herrenzins einzunehmen hatte. Die Güter in Längenfeld durfte ihm seine Frau zugebracht haben, da die Singer in Längenfeld beheimatet waren. Sein Besitz in Oetz allein schätzt Christof Rott auf 10.000 Gulden. Vom Sternhause selbst schreibt er: „Dies Haus hab ich von meinem Vatter erbweis übernommen, es gehört zwar in den Keilhof, zahlt aber keinen Grundzins, Zöchent, Steuer, Ablagen od. sonstige Dienstbarkeit, nichts schuldig und verpunden, sondern frei, endt ledig u. eigen, soll jedoch bei künftiger Veränderung an die Khiemseeische

Gasthof zum Stern





Grundherrschaft gebracht werden.

Es ist mir für eigen Zugekommen und ein Anschlag per 600 Gulden.“

Als Kamerer des Stiftes hatten die Rott die Verwaltung der Besitzungen des Klosters im ganzen Oetztal, ungefähr 50 Höfe von Sautens bis Vent zerstreut liegend. Diese Höfe besaßen die Bauern zu Erbleihe und waren dafür zu gewissen Abgaben verpflichtet. Die 20 Schweighöfe lieferten zusammen bei 5.000 Stück kleiner Käse jährlich, andere Schafe, Tuch, Felle, Leinsamen. Wieder andere Bauern lieferten den Klosterwein von den chiemseeschen Gütern in Südtirol durchs Passeiertal über Timlloch u. durchs Oetztal heraus ins Inntal, wo dann die Waren auf dem Inn nach Bayern befördert wurden.

Viel von solchen Waren mag im Sternwirthshause abgelagert worden sein.

Heute - 1932 - noch stehen auf dem Dachboden große Korn- u. Leintruhen. Ein Teil der geräumigen Keller dürfte sogar zeitweilig als Gefängnis gedient haben, wie Hartwig Peez, der Münchner Forscher, der das Haus einmal besichtigt hat annimmt. Es sind nämlich Ketten eingemauert zur Sicherung der Türen.

Das Kloster hatte nämlich Ketten eingemauert zur Sicherung der Türen. Das Kloster hatte nämlich die niedere Gerichtsbarkeit über seine Untertanen u. hielt einen eigenen Richter. Um das Jahr 1500 ließ die Äbtissin „Ursula die Pfäffingerin“ in Axams, wo das Kloster auch viel grundherrlichen Besitz hatte, auch ein Gefängnis bauen. - sie „Abatia Regia“, der königlichen Abtei, wie sie auch genannt wurde, da die Äbtissin das Recht hatte, bei festlichen Anlässen eine Krone zu tragen, eine Reise nach Tirol, um die Verwaltung ihrer Beamten zu überprüfen, etwaige Beschwerden entgegenzunehmen und Mißstände abzuschaffen. Wahrscheinlich sind die hohen Frauen auch ins Oetztal gekommen und werden jedenfalls im Sternwirthshaus Quartier genommen haben, aber sichere Nachricht darüber haben wir keine. Der Kamerer aber hatte sicher in Frauenchiemsee oft geschäftlich zu tun und wird öfters auf dem Einbaum, der jetzt im Museum in München ist, über den Chiemsee gefahren zu sein.

Gasthof zum Stern





1688 erscheint Kaspar Wolfgang Rott, Kamerer, als Besitzer, der mit 3 anderen frommen und wohlhabenden Männern im Jahre 1688 das Frühmeßbenefizium an der Pfarrkirche in Oetz stiftete. Außerdem stifteten die Rott ein bedeutendes Kapital für den Armenfond, dessen Zinsen alljährlich an einem bestimmten Tage vom Armenverwalter an die Gemeindearmen verteilt wurden als „Rottinsches Almosen“. Im Jahre 1731 erscheint als Besitzer des Hauses Herr Anton Robert Roth, ein Sohn des Capar und dessen Frau Anna Maria Huberin.

Einige Jahre später kaufte das Haus ein gewisser Johann Schober, der besaß es bis 1780, in welchem Jahre es Franz Schuler käuflich an sich brachte, der Ahnherr der jetzigen Besitzer.

Franzens Sohn Paulin übernahm das Gasthaus 1795. Auf ihn folgte als Besitzer sein Sohn Mathaeus, geb. 1817 gest. 1899. Des- sen Tochter Johanna Chuler Wtw nach Josef Griesser und dem Sohn Ferdinand sind heute – 1933 – Besitzer.

Gar vieles mag im Laufe der Zeit in diesem alt-ehrwürdigen Hause, das ein Stück Ortsgeschichte bildet, sich abgespielt haben. Wenn diese dicken Mauern reden könnten, so würden sie uns erzählen von manchen Zusammenkünften und Beratungen der Patrioten und Vaterlandsverteidiger, besonders vor deren Ausrücken in den Kriegsjahren 1809, 1848 und 1866; von ernsten Versammlungen und fröhlichen Volksfesten. Vieviel Primiz-, Hochzeits-, Kindslauf- und Totenmahlzeiten mögen hier gehalten worden sein?

IM 18. Jhdt. versammelte der Anwalt seine Dorfmeister und Gewalthaber des ganzen Kirchspieles (Oetz und Sautens) im Sternwirtshaus zu den Gemeinderatssitzungen, wie Anlage der „Langes- und Hörbsteuer“, Waldordnung und dgl.

Besonders lebhaft ging es in früherer Zeit beim „Sennlohn“ am letzten Sonntag im Oktober, dem Abrechnungstag über die Almen und Lohntag der Hirten, sowie an Markttagen zu. Gar mancher Robler zeigte seine Kraft im Ranggeln und Haggeln un manche hübsche Kellnerin zog die Blicke der Gäste auf sich. Wenn der feurige Etschländer den Leuten zu Kopfe stieg, gab es manchmal auch Schlägereien. Als im Jahre 1809 der Aufstand der Tiroler von den Franzosen und Bayern niedergeschlagen war, wurde auch Oetz von bayer. Truppen besetzt. Die Offiziere nahmen im Sternwirtshaus Quartier. Es wird erzählt, eine Gräfin

Gasthof zum Stern





Wolkenstein sei von ihrem Ansitz auf Schloß Petersberg bei Silz, öfters hereingefahren und habe sich mit den Offizieren unterhalten. Diese hätten ihr beim Kartenspiel große Summen Geldes abgenommen und den Anlaß zum finanziellen Ruin des gräfl. Wolkenstein'schen Hauses gegeben.

Die Gastwirte in Tirol waren früher neben den Geistlichen wegen ihrer Bildung und Weltkenntnis die polit. Führer der Bauern und in Kriegszeiten auch deren milit. Führer. So treffen wir im Jahre 1809 außer Andreas Hofer noch viele andere Landgastwirte als Anführer der Bauern. Der Vater der heutigen Wirtin, Matheaus Schuler, ist auch im Jahre 1866 als Offizier mit den Oetztaler Freiwilligen an die bedrohte Landesgrenze gezogen. Im Jahre 1912 wurden die im Laufe der Zeit etwas schadhafte gewordenen Fresken, stammend aus dem Jahre 1615, mit Unterstützung des Landes vom Kunstmaler Heinrich Kluibenschedel erneuert.

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, die stramme Zucht und Ordnung, der gut religiöse und echt alttirolische Geist, der in der Gastwirtsfamilie Schuler stets geherrscht, wie es zu einem echten Tiroler Landgasthaus gehört.

Gasthof zum Stern

